

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich M. 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.

Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.

Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches Völkchen, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weigbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl.-Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 25.

Donnerstag, den 27. Februar 1902.

54. Jahrgang.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Großröhrsdorf bei Pulsnitz Blatt 46 auf den Namen **Ernst Johann Krejcar** eingetragene Grundstück soll am **21. April 1902, vormittags 10 Uhr**

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 34,6 Ar groß und mit dem Zubehör auf 61271,50 Mark geschätzt. In der darauf errichteten Fabrikanlage ist bisher von der Firma **Gottfr. Bruno Schöne's Nachf.** die Bandfabrikation betrieben worden. Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen ist Jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 7. Dezember 1901 verlaublichen Versteigerungserwerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden. Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde. Pulsnitz, am 24. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Die Erhebung von Viehseuchenentschädigungsbeiträgen auf 1901 betreffend.

Das Königliche Ministerium des Innern hat den Jahresbeitrag zur Viehseuchenentschädigung auf 1901

- a., für ein Pferd auf 90 Pfg.,
- b., für 1 Rind im Alter von über 6 Wochen auf 16 Pfg.,
- c., für 1 Kalb im Alter von unter 6 Wochen auf 16 Pfg.

festgesetzt. Auf Grund der abgestempelten Verzeichnisse haben die Ortsbehörden des hiesigen Bezirks die Beiträge unverzüglich einzuhellen und bis zum **1. April** mit den Verzeichnissen hierzu abzuliefern. Von den Beiträgen werden gesetzlich befristet: Entschädigungen für in Folge von Milzbrand oder Maul- und Klauenseuche gefallene oder getödtete Pferde und Rinder, für an Gehirnrückenmarksentzündung bez. an Gehirnentzündung umgestandene oder getödtete Pferde und für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh. Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 24. Februar 1902.

von Erdmannsdorf.

Die Brücken in den öffentlichen Wegen

sind teilweise den Anforderungen des gesteigerten Verkehrs nicht mehr gewachsen. Um hierin nach und nach Wandel zu schaffen und die im einzelnen Falle mit Rücksicht auf die Verkehrs- und Flutverhältnisse notwendigen Anordnungen treffen zu können, werden die Wegebaupflichtigen des Bezirks hiermit angewiesen, jedesmal vorher anzugeben, wenn sie den Umbau oder die Ausbesserung einer Brücke beabsichtigen.

Ein Gesuch um Beihilfe zu den Kosten eines Brückenbaues ist vollkommen aussichtslos, wenn der Bau ohne Wissen und Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft ausgeführt worden ist.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 24. Februar 1902.

von Erdmannsdorf.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. März a. c.:

Roß- und Viehmarkt in Nadeburg

und am darauffolgenden Donnerstag

Krammarkt daselbst.

Nadeburg, am 24. Februar 1902.

Der Stadtrat.

Döring, stellvertretender Bürgermeister.

Prinz Heinrich in der neuen Welt.

Die Ankunft und der Empfang des Prinzen Heinrich haben sich nach den bisher vorliegenden Berichten in einer Weise vollzogen, die durchaus zur Befriedigung gereicht. Wenn vielleicht nicht ganz die hochgespannten Erwartungen erfüllt wurden, die durch die Schilderung großartiger Vorbereitungen erweckt waren, so muß man die vorausgegangenen Unbilden der Witterung und die herkömmliche Stille des amerikanischen Sonntags in Betracht ziehen. Hr. Herzoglich, namentlich auch auf Seiten der Repräsentanten der amerikanischen Regierung, ließ der Empfang jedenfalls nichts zu wünschen. Die Bevölkerung Newyorks hat wenig Gelegenheit gehabt, den Bruder des Kaisers zu sehen und zu begrüßen. Bereits um 1 Uhr nachts bestieg Prinz Heinrich den Bahnzug in Jersey-City. Der Prinz wird sich sagen, wenn er die Amerikafahrt in Karriere hinter sich hat, daß diese Aufgabe vielmehr strapazios als vergnüglich gewesen ist. Nur das landesübliche „Gändeschütteln“ einer Unmasse fremder Personen bleibt dem hohen Besucher erspart. Prinz Heinrich scheint sich rasch in die Eigenart der Amerikaner gefunden zu haben und in ein Zeremoniell, das nicht weniger Paragraphen aufweist, als das europäische, und das gerade darum schwieriger zu beobachten ist, weil es auf den ersten Blick größere Bewegungsfreiheit zu gestatten scheint. Ueber Trinksprüche und sonstige Erklärungen von politischer Bedeutung meldet der Draht einstweilen nichts. Nur soviel, daß Prinz Heinrich einen Toast auf die Armee der Vereinigten Staaten ausbrachte. Auf diese „Armee“ sind die Amerikaner besonders stolz, obwohl sie wenig dem Wilde entspricht, das man bei uns an Disziplin und Haltung von

Soldaten stellt. Mit dem Kompliment über das „stramm-militärische Aussehen der Küstenartillerie“ an Major Duval hat Prinz Heinrich alsbald den Amerikanern das gesagt, was sie mit lebhaftester Freude hören. In der neuen Welt, die sonst auf Titel nichts giebt, schmückt sich mit militärischen Titeln mancher sogar aus eigener Machtvollkommenheit. Und nach den „ruhmvollen Siegen“ über Spanien hat diese harmlose Vorliebe, als Personen von „martialischem Charakter“ zu erscheinen, natürlich eher zu als abgenommen. Im Grunde beruhte die ganze Unfreundlichkeit gegen Deutschland, die in der Presse und der Bevölkerung der Vereinigten Staaten so lange spukte, auf der Empfindung, daß die amerikanische Streitmacht sich nicht allzusehr imponiere. Da hieß es denn im Uebereifer: Wir werden auch mit Deutschland fertig. Prinz Heinrichs erster Trinkspruch galt dem amerikanischen Heer, seine erste Anerkennung dem strammen Aussehen der Küstenartillerie — mit einem Schlage wird der Besucher die Gunst der Amerikaner errungen haben. — Der Schwerpunkt der Reise liegt in dem Empfang in Washington, in der Zusammenkunft mit dem Präsidenten Roosevelt. Hier ist die Gelegenheit zum Austausch von Versicherungen, die hoffentlich zur nachhaltigen Befestigung der deutsch-amerikanischen Beziehungen dienen.

Die verspätete Ankunft des Prinzen Heinrich in New-York hatte bereits einen Teil des Festprogramms umgestoßen. So fand am Sonnabend im Irving-Place-Theater eine Galavorstellung statt, welcher Prinz Heinrich nicht beiwohnen konnte. Direktor Conried hielt eine Ansprache. Zur Auf-führung gelangte anstatt des „Weißen Köhler“ Wolzogens „Unbesiegbare“ Blatt. Das Publikum begrüßte den deutschen Botschafter v. Holleben, den Vertreter des Präsidenten

Roosevelt, den Bürgermeister Low und die Offiziere des „Hohenzollern“ mit großem Enthusiasmus. — Prinz Heinrich gab Sonntag Abend an Bord der „Hohenzollern“ ein Mahl. Gäste waren die Abgesandten des Präsidenten, der Botschafter Dr. v. Holleben, Mitglieder des in Newyork wohnenden Konsularkorps, viele hervorragende Persönlichkeiten und das Gefolge. Später wohnte der Prinz einem Empfang im Klubhause des „Deutschen Vereins“ bei, wohin er durch eine Schwadron berittener Nationalgarde eskortiert wurde. Das Gefolge des Prinzen, Graf Baubissin und die übrigen Offiziere der „Hohenzollern“ schlossen sich dem Zuge an. Auf Prinz Heinrichs Wunsch wurden ihm im Klubhause die Vereinsmitglieder und deren Familien vorgestellt. Dabei verneigte er sich vor den Männern und reichte den Damen die Hand. — Das Geschwader des Admirals Evans hatte abends illuminiert. Auf der „Illinois“ war der Name des Schiffes in Buchstaben, die aus elektrischen Lampen gebildet waren, zwei Fuß hoch oberhalb der Kommandobrücke angebracht. Am Hause des Steuermannes, am Mastkorb und an den Schiffswandungen befanden sich in elektrischen Lampen die Worte: „Willkommen Prinz Heinrich!“ Auch die Keelings, die Stagen und die Gefechtsmaße waren elektrisch beleuchtet. Besonders effektiv war auch die Illumination des „Cincinnati“. — Vom Klubhause fuhr der Prinz nach der Pennsylvania-Eisenbahnfähre an der 32. Straße, kam um Mitternacht in Jersey-City an und bestieg dort den Bahnzug. Um 1 Uhr setzte sich dieser in Bewegung. Der Prinz erschien alsbald auf der rückwärtigen Plattform und verbeugte sich dankend für die Sympathieumgebungen der Bevölkerung. Der Sonderzug des Prinzen nach Washington traf